

Manfred A. Maier, Schreibwerkstatt PréTe, Genova, www.prete.at

Offener Brief

Herzhafter Trinkspruch auf die Atomlobby

Antwort auf den im Internet verbreiteten „Bericht zur Kampagne gegen Internationalen Kongress“

Werter Prof. Edmund Lengfelder, sehr geehrte Damen und Herren

Auf der Seite des Otto-Hug-Institutes findet sich seit Mitte März eines jener Pamphlete, welche normalerweise unter DVTH Information verbreitet werden. (<http://www.ohsi-hilft.de/images/Bericht-060306.pdf>)

Diese vor Verschwörungstheorien, Lügen, Verleumdungen und Halbwahrheiten strotzende Sektenschrift gibt auch mit der Materie nicht näher befassten Menschen einen Einblick in die Seelenlage der Verfasser.

Das als „Untersuchung“ bezeichnete Sektenmärchen widmet sich den Kritikern und kommt zu bemerkenswerten Erkenntnissen.

„Befasst man sich mit M. Maier etwas näher, so führt sein Telefonanschluss über Vatikanstadt nach Genua“ heisst hier (S. 6/Punkt 19.) zum Beispiel und die namentlich nicht genannten Autoren dieses „Berichts“ belegen mit ihrer frei erfundenen Behauptung ihre Unfähigkeit, auch nur einen einfachen Vorgang wie „konsultieren eines Telefonbuches“ zu beherrschen.

Die Diagnose für diese doch eigenartige Wahrnehmung findet sich in einem Artikel vom 20.1.2006, erschienen im Züricher Tagesanzeiger:

„Tschernobyl ist für die VPM-Leute zum Symbol der modernen Bedrohung geworden. Politische Diskussionen führen oft zu Verschwörungstheorien und Verfolgungssängsten.“

So sind denn auch die weiteren abenteuerlichen Behauptungen im „Bericht, Aktionen in den Medien“ falsch und frei erfunden.

Mir sind die Journalisten und Journalistinnen, welche sich mit dem Umfeld des Kongresses befassten, nicht persönlich bekannt, geschweige denn gibt es hier wie unterstellt eine „Freundschaft“.

Es wurden zu keinem Zeitpunkt wie auch immer geartete Absprachen getroffen und ich habe niemals von der Zeitung Der Standard in welcher Form auch immer Geld erhalten.

Es gab keinerlei Koordination oder Vereinbarungen bezüglich Zeitpunkt oder Inhalt der Veröffentlichungen und es gibt und gab keine Auftraggeber.

Die verleumderischen und rufschädigenden Aussagen stehen erkennbar in der sattsam bekannten Tradition des DVTH und des Otto-Hug-Institutes, konkreten Fragen auszuweichen und die Medien in wütenden Schreiben an Chefredaktionen und Intendanten der „Unseriösität“ zu bezichtigen.

Die so betitelten „unseriösen Romanschreiber“ werden immer zahlreicher.

Deshalb möchte ich in sinngemässer Abwandlung eines Schreibens von Markus Schächter, Intendant des ZDF, an den DVTH/Lengfelder vom 10.1.2005 bemerken: **Sie werden mich**

mit ihren aggressiven Diffamierungen nicht daran hindern, weiter über Misstände zu berichten.

Der DVTH, Mitautor des „Berichtes“ und nach Eigenauskunft „der grosse deutsche Tschernobyl Verband mit über 80 Mitgliedern“ hat seine neue Web-Site aufgeschaltet. Auf dieser wird ersichtlich, dass noch 33 Mitglieder verblieben sind, welche die Diffamierungskampagnen mittragen. Darunter erstaunlicherweise die IPPNW Deutschland, Hand in Hand mit dem Verein der weissrussischen Honorarkonsulin Marianne Mathis, Vorarlberg hilft Strahlenopfern.

Während der Vertreter der unterdrückten weissrussischen Opposition, Aleksandr Milinkjewitsch, in Brüssel den Sacharow-Preis des Europäischen Parlamentes zugesprochen bekam, widmet sich eine eigenartige Koalition unter dem Deckmantel „Tschernobyl-Hilfe“ der Diffamierung und Zerstörung der weissrussischen Zivilgesellschaft.

Die ursprünglich als Mitveranstalter genannten Umweltministerium, Wien, DEZA, Bern, Aerztegesellschaft, Oesterreich,...etc. haben sich aus dieser Gesellschaft verabschiedet. Nicht nur die pauschale Verleumdung der Presse, sondern auch die weiteren „Erkenntnisse“ dieses „Berichtes“ machen diesen Abschied mehr als verständlich. So zum Beispiel die Darstellung von Ziel und Wesen von VPM und Mut zur Ethik der Autoren des „Berichtes“, welche sich weitgehend wörtlich an die entsprechenden Verlautbarungen der offiziell aufgelösten Psychosekte und deren Ablegern wie Mut zur Ethik, etc., anlehnt.

Wer eine einfache Suchanfrage bei z.B. Google mit dem Begriff „Mut zur Ethik“ eingibt, bekommt bereits ein anderes Bild.

Von zehn Ergebnissen auf der ersten Seite weisen drei auf die Webseite von „Mut zur Ethik“ hin, zwei Ergebnisse auf Artikel des VPM Organs „Zeit-Fragen“ und fünf Resultate auf Organisationen, welche vor Sekten und rechten Umtrieben warnen.

Gleiches gilt für die meisten der als Mitglieder der Vereinigung Mut zur Ethik angeführten Vereine - viele davon bekannte VPM Ableger.

Die Referentenliste liest sich wie das Who is Who der „neuen Rechten“. Nebst zahlreichen bekannten VPM Exponenten finden sich Namen wie Norbert Pranter, Krimhild Trattinig, Gerd Löwenthal, usw., unter den „Experten.“

Die Verbindungen zwischen demokratischen Konservatismus bis ins rechtsextreme Milieu sind evident, vom „der Holocaust ist ein Detail der Geschichte“ Schwätzer bis zu bekennenden Anhängern des antisemitischen „Anderl-Kultes“, über Scientology, Mun Sekte und rechtsrechten Publizisten ist in diesem Umfeld alles zu finden, Querverbindungen in die einschlägige Szene zeigen ein erschreckendes Bild.

Der engagierte Unterstützer des aus der CDU ausgeschlossenen Martin Hohmann („die Juden sind ein Tätervolk“), Lengfelder, dem der ausgewiesene Sektenexperte Hugo Stamm ein Naheverhältnis zum VPM und seinen Tarnorganisationen bescheinigt, passt hier durchaus in das unschöne Bild.

Dies veranlasste ausgerechnet die Kronenzeitung, welcher sonst keine Berührungsgängste mit rechts nachgesagt werden, bereits den ersten Kongress von Mut zur Ethik wie folgt zu kommentieren.

"Grottenbahn" ("Kronenzeitung" über Mut zur Ethik, 26.9.93)

"Ja liest denn keiner mehr die Romane von Erik von Kuehnelt-Leddhin, kennt man Ludek Pachmann nur als Schachgroßmeister, sind die Namen Heinrich Lummer oder Gerhard Löwenthal denn keine Reizwörter für wachsame Demokraten? ... Kritische Besucher sind unerwünscht, wer sich nicht von den 1200 Schilling für die Kongreßkarte abschrecken läßt, wird anders abgewiesen. Schade, es wäre ja kein

unverächtliches Erlebnis, sich den Hautgout dieser Grottenbahn vorgestriger Ideen um die Nase wehen zu lassen."

Aufschlussreich ist auch die Darstellung des Falles „Prof. Dr. Yuri Bandaschewski“ in diesem „Bericht.“ Eine Darstellung, welche das Duo Lengfelder/Frenzel seit Anbeginn verbreitet und die nachweisbar falsch ist.

Professor Yuri Bandaschewski legte als Mitglied einer Expertenkommission auf Verlangen des belarussischen Staates einen Finanzbericht vor, in dem er öffentlich die meist nutzlosen Studien anprangerte, die mit Geldern der IAEO/WHO, UNICEF sowie Grossbritannien und Deutschland finanziert wurden. Grosse Summen, welche für die Opfer von Tschernobyl gedacht waren, flossen in unsinnige Studien wie „Rauchen schadet der Gesundheit“. Die Verantwortung für die Verteilung der Hilfgelder trug das dem Gesundheitsministerium unterstehende Klinische Institut der Radiologischen Medizin und Endokrinologie, beide Vertragspartner von Lengfelder.

Kurze Zeit später und nur wenige Tage nachdem Lengfelder das letzte Mal bei Bandaschewski auftauchte, galt der angesehene weissrussische Wissenschaftler Bandaschewski als kriminell.

Der Vorwurf lautete, er habe Geld von seinen Studenten angenommen, welche bezahlt hätten, um einen Studienplatz zu erhalten. Bandaschewski wies diesen Vorwurf entschieden zurück, der mit dem Fall befasste Staatsanwalt Oleg Bozhelko erklärte sechs Monate nach der Verhaftung des weltweit angesehenen Wissenschaftlers vor der Presse, es würden keine Beweise gegen Bandaschewski vorliegen.

Als Folge dieser Erklärung wurde Bozhelko seines Amtes enthoben und der Prozess gegen Bandaschewski an ein Militärgericht in Gomel übergeben.

Dieses fackelte nicht lange und verurteilte den unbequemen Professor, der sich der Wissenschaft und nicht dem Anspruch auf Deutungshoheit der Forschungsergebnisse durch das Regime in Belarus verpflichtet fühlte und fühlt, zu acht Jahren Gulag.

Die Absichten des Regimes werden aus dem weltweit wohl einmaligen Zusatz im Urteil gegen Bandaschewski ersichtlich, welches ihm für fünf Jahre verbat, seine Forschungsergebnisse zu veröffentlichen.

Weltweit bildete sich eine Protestfront gegen die willkürliche Ausschaltung Bandaschewskis. Das Europäische Parlament verlieh Bandaschewski einen Freiheitspass, Menschenrechtsorganisationen verfassten Petitionen zu seinen Gunsten und Amnesty International erklärte Bandaschewski zu einem Gewissensgefangenen und sprach von silencing academia.

Das Aussenministerium Frankreichs liess zum Thema folgendes verlauten: „Frankreich konzentriert sich in enger Absprache mit seinen europäischen Partnern verstärkt auf die Menschenrechte. Die französische Botschaft in Minsk unterhält regelmäßige Kontakte zu den Nichtregierungsorganisationen (NGO), die sich für die Menschenrechte im Land einsetzen, und hat mit besonderer Aufmerksamkeit die Entwicklung der Affäre um Prof. Dr. Jurij Bandaschewski verfolgt, der für seine Arbeiten über die Kontamination nach Tschernobyl verfolgt und zu einer Haftstrafe verurteilt wurde. Professor Bandaschewski wurde am 5. August 2005 aus der Haft entlassen. Angehörige verschwundener Persönlichkeiten und die Gattin von Professor Bandaschewski wurden wiederholt in Paris empfangen.“

Lengfelder agiert mit einer „Sachverhaltdarstellung“ des isolierten Regimes in Belarus, welche die Ausschaltung des renommierten Wissenschaftlers als Akt rechtsstaatlichen Handelns verkaufen möchte.

Der Frage, weshalb er sich als Wissenschaftler an dem silencing academia eines Kollegen beteiligt, beantwortet er, trotz mündlichen und schriftlichen Versprechen, aus erkennbar gutem Grunde bis heute nicht.

Von Prof. Wassilij Nesterenko liegt Lengfelder seit langem der akademisch beglaubigte Lebenslauf vor.

Die hindert ihn nicht daran, wiederholt Verleumdungen zu verbreiten, welche er bereits 2001 in einem Interview mit der Journalistin Alexandra Cavelius als „gewisse Unschärfen“ bezeichnete um sich schlussendlich in „ihre Zeitung sagt ja auch nicht immer die Wahrheit“ zu flüchten.

Nesterenko und seine billigen und nach Gutachtern zweckmässigen und zuverlässigen Strahlenmessgeräte waren für Lengfelder entgegen seinen Behauptungen eine Konkurrenz. In dem „Bericht“ werden angebliche Sponsoren erwähnt, welche auf die deutschen Produkte bestanden hätten. Nicht erwähnt wird, dass Lengfelder am Beginn seiner „Tschernobyl-Helfer-Karriere“ als Werber – nein, nicht von Staubsaugern – sondern von Strahlenmessgeräten der Firma Berthold und deren Becquerel-Monitoren in Erscheinung trat und den damals in Deutschland entstehenden Tschernobyl Initiativen dieses Produkt zum Kauf empfahl und Hinweise für die Anwendung der Geräte gab.

Lengfelder konzentriert sich hauptsächlich auf die mit hohen Fördermitteln bedachte Schilddrüsenproblematik und versucht mit allen Mitteln, Forschungen über die Wirkung von Pektinen zu verhindern und Ergebnisse nicht über Fachpublikationen zu diskutieren, sondern in der bei ihm bekannten Agitationsform „Streuung über das Internet“, zu diskreditieren. Der Frage, weshalb er ein Forschungsergebnis mit allen Mitteln verhindern möchte, obwohl er sich doch angeblich sicher sei wie ein derartiges Resultat ausfallen würde, beantwortet er ebenfalls nicht.

Nach erscheinen des vielbeachteten Artikels „Einträgliche Freundschaft im Helferkostüm“ (<http://www.belarusnews.de/tschernobyl1807-1.html>) löschte das Auswärtige Amt Deutschlands innert Stundenfrist auf seiner Seite den Link zu Lengfelders Verein DVTH. Das ehemalige Mitglied des DVTH, Remco Castner, schrieb mir: „Ich habe die Links zum Schwarzbuch und zum DVTH herausgenommen.“

Diese Distanzierungen und Absetzbewegungen weisen darauf hin, dass das unappetitliche Vorgehen Lengfelders inzwischen erkannt und richtig bewertet wird.

„Frankreich findet zunehmend Gefallen an den Pektinen.....Es käme der Regierung sehr gelegen, wenn man der Bevölkerung die Pektine als Strahlenschutzsubstanz „vermitteln“ könnte. „ (S. 25/Punkt 78)

Hier befasst sich der „Bericht“ mit dem „atomfreundlichen Frankreich“, welchem es nach Lengfelder nur zu gelegen käme, Pektine als scheinbar wirksamen Schutz gegen Strahlenbelastungen der Bevölkerung zu verkaufen.

Wie schnell derartige „Feinde“ und Befürworter der zivilen und militärischen Atomkraft zu Freunden und Partnern werden, demonstriert der Münchner Professor, wie folgendes Beispiel zeigt, bei Bedarf ganz ungeniert:

Prof. E. Lengfelder, selbsternannter Kämpfer gegen die Atomkraft, stolzer Träger des höchsten Ordens, welchen die Republik Belarus zu vergeben hat und dem Regime vertraglich eng verbunden, hielt am 17 Mai 2006 auf Bitte des französischen Botschafters, Herrn Stéphane Chmelewsky, in der französischen Botschaft in Minsk einen Trinkspruch.

Bei seiner Ansprache blieben die anwesenden Kollegen und Wissenschaftler Lengfelders aus der Ukraine und aus Belarus unerwähnt. Nur eine Gruppe begrüßte

Lengfelder herzlichst namentlich und versicherte ihr seine Nähe und Verbundenheit: Es waren die die Wissenschaftler des CEA (Commisariat à l'Énergie Atomique) und IRSN (Institut de radioprotection et de sûreté nucléaire). Das CEA beschäftigt sich mit der Förderung und Erforschung der zivilen Nutzung der Atomkraft und baut die französischen Atombomben, beim IRSN handelt es sich um jene aus dem CEA hervorgegangene Institution, welche gemäss Lengfelder für die „Täuschung und Verharmlosung“ der durch die zivile Nutzung der Atomkraft entstehenden Gefahren zuständig ist.

Seither fragen sich die Teilnehmer des Anlasses: War es ein freudscher Versprecher oder die neue Offenheit des wendigen Professors aus München?

Genova, Oktober 2006

Manfred A. Maier

PreTe(atro)

Theater- und Schreibwerkstatt

C.P. 1579

16100 Genova C.

Webseite: www.prete.at

Mail: mmaier@prete.at
prete@prete.at